

Der Herr hat unter uns Einrichtungen von großer Bedeutung errichtet: Altenheime, Krankenhäuser, Verlage, Druckereien, Schulen, ADRA, Stimme der Hoffnung u.a.m. Wir sollen sie nicht wie weltliche Einrichtungen verwalten, sondern nach Gottes Anweisungen. Sie sollen einzig und allein zu seiner Ehre verwaltet werden, damit Menschen, die dem Untergang geweiht sind, unter allen Umständen gerettet werden können. Dem Volke Gottes sind die Zeugnisse des Geistes gegeben worden und doch haben viele die Tadel, Warnungen und Ratschläge nicht beachtet.

»Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht! Wollt ihr mich nicht fürchten? spricht der Herr, und vor mir nicht erschrecken, der ich dem Meer den Sand zum Ufer setzte, darin es allezeit bleiben muss, darüber es nicht gehen darf? Und ob's schon waltet, so vermag's doch nichts; und ob seine Wellen schon toben, so dürfen sie doch nicht darüberfahren.«

Ged.Off. S.245-249

Die ernste Bedeutung dieser Worte

„Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz; sie bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Lasset uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet ... Sie gehen mit bösen Stücken um; sie halten kein Recht, der Waisen Sache fördern sie nicht, dass auch sie Glück hätten, und helfen den Armen nicht zum Recht. Sollte ich denn solches nicht heimsuchen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk wie dies ist?«

(Jer. 5, 21-24; 28-29.)

Der Herr sagt: **»Du sollst für dies Volk nicht bitten und sollst für sie keine Klage noch Gebet vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir; denn ich will dich nicht hören!«** (Jer.7, 16.)

„Der Herr sagt: Wenn ein Mann seine Frau verstoßen hat und sie ist die Frau eines Anderen geworden, dann darf er sie später nicht wieder als seine Frau annehmen. Das Land, in dem so etwas geschieht, würde dadurch entweiht. Du aber hast dich mit zahllosen Liebhabern abgegeben und willst zu mir zurück? Darum muss auch der Frühregen ausbleiben und kein Spätregen kommen.« (Jer. 3, 1.3.GN.)

Wollen diejenigen, denen die Schätze der Wahrheit anvertraut worden sind, nicht über die hohen Vorzüge des Lichtes und des Vorrechtes nachdenken, die das Opfer des Sohnes Gottes am Kreuz von Golgatha für uns erworben hat? Wir sollen durch das Licht gerichtet werden, das uns gegeben wurde, und wir können keine Entschuldigung finden, unseren Lebenswandel zu beschönigen. Der Weg, die Wahrheit und das Leben sind uns vorgesetzt worden. Viele wollen sich damit entschuldigen, dass sie sagen: »Du darfst mich nicht aufgrund irgendei-

nes schwachen Charakterzuges beurteilen: Betrachte meinen Charakter als Ganzes.«

Es schmerzt uns jedes mal zutiefst, wenn der Sünder versucht, eine Ausrede für seine Sünde zu finden, sie zu vertuschen, und wenn er die Gefahr nicht erkennt, die darin liegt, eine unchristliche Charaktereigenschaft zu hegen. Gottes und unser Wille Seite an Seite: So sollen wir uns fest vornehmen, durch seine Gnade frei von Sünde zu werden. Sünde ist die Übertretung des Gesetzes, und es ist nicht die Größe einer bösen Handlung, die sie als Sünde brandmarkt. Adam und Eva war es verboten, vom Baum des Guten und Bösen zu essen. Die Prüfung war geringfügig, aber die Tat des Ungehorsams gegen Gott war Übertretung seines Gesetzes.

Die kleinen Sünden, von denen Menschen meinen, sie seien von so geringer Bedeutung, dass sie um derentwillen nicht verurteilt werden, sind jedoch in Gottes Augen ein schwerer Verstoß. Jemand sagt: »Du bist zu streng, diese kleinen Charaktermängel müssen einem doch erlaubt sein.« Wir wollen die Worte Christi hören. Er sagt: **»Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und nur gegen ein einziges Gebot verstößt, so ist er am ganzen Gesetz schuldig geworden.«** (Jak. 2, 10.)

Menschen wagen es, Sünden zu begehen, die in Gottes Augen schwerwiegend sind, und denken, sie würden darum nicht zur Rechenschaft gezogen werden; sie sagen nämlich, die Sünden beruhen auf Nervosität, auf ein besonderes Temperament. Dies aber beschwichtigt nur das Gewissen und ruft: **»Friede! Friede! und ist doch nicht Friede.«** (Jer. 6, 14.) Sünde ist Sünde, und es ist eine Täuschung Satans, sie anders als schwerwiegend zu betrachten.

Wir mögen uns schmeicheln, dass wir frei sind von vielen Dingen, an denen andere schuldig geworden sind: Aber selbst wenn wir etliche gute Charakterzüge haben und lediglich einen schwachen Punkt, besteht immer noch eine Verbindung zwischen der Sünde und uns. Das Herz ist in seinem Dienst geteilt und

sagt sich: »Einiges dem Ich, einiges Gott.« Das Kind Gottes muss die Sünde aufspüren, die es gehätschelt und der es sich hingegeben hat, und muss Gott erlauben, sie aus dem Herzen zu entfernen. Es muss diese eine Sünde überwinden, denn in Gottes Augen ist sie nicht bedeutungslos.

Einer sagt: »Ich bin nicht im geringsten neidisch, aber ich lasse mich nun mal provozieren und sage gemeine Dinge, obwohl es mir hinterher, nachdem ich meinem Temperament nachgegeben habe, immer leid tut.«

Ein anderer sagt: »Ich habe zwar diesen oder jenen Fehler, aber ich verachte nun mal diese und jene Gemeinheit, wie sie eine gewisse Person aus meinem Bekanntenkreis an den Tag legt.«

Der Herr hat uns keine Liste gegeben, auf der die Sünden nach ihrem Schweregrad verzeichnet sind, so dass wir einige als von geringer Wichtigkeit betrachten und sagen, sie richteten nur wenig Schaden an, während andere von weiterreichender Bedeutung seien und uns viel schadeten.

Eine Kette ist nicht stärker als ihr schwächstes Glied. Wir mögen solch eine Kette insgesamt als gut bezeichnen, ist aber ein Glied schwach, können wir uns auf die Kette nicht verlassen. Das Werk der Überwindung soll jedermann studieren, der ins Reich Gottes eingeht. Jenes ungeduldige Wort, das dir auf der Zunge liegt, muss unausgesprochen bleiben. Jenen Gedanken, dein Charakter werde nicht recht beurteilt, musst du von dir weisen, er schwächt nämlich deinen Einfluss und führt zu dem sicheren Ergebnis, dass du von anderen weniger geachtet wirst. Du solltest den Gedanken überwinden, du seiest ein Märtyrer, und stattdessen die Verheißung Christi beanspruchen, der sagt: »Lass dir an meiner Gnade genügen.« (2. Kor. 12, 9; RH, 1. Aug. 1893.)

Unser Körper besteht aus dem, was wir essen, und wenn wir nahrhafte Speise zu uns nehmen, haben wir gesundes Blut, feste Muskeln und eine kräftige Gesundheit. So ist es auch mit unserer geistlichen Natur. Wir bestehen aus dem, worüber wir unsere Gedanken verweilen lassen.

Nehmen wir die Lehre an, die Christus uns gegeben hat, setzen wir sie in die Tat um, leben wir seine Anweisungen aus, essen wir das Fleisch und trinken wir das Blut des Erlösers, so werden wir ihm im Leben und Wesen immer ähnlicher. So gelangen wir zur Erkenntnis, dass seine Wiederkunft sich vorbereitet wie der Morgen. Wie dieses?

Wenn der Morgen graut, ist das Licht matt und gedämpft; geht aber die Sonne auf, wird ihr Licht immer heller und stärker, bis es schließlich taghell wird. So soll des Christen Licht zunehmen. Heute sollen wir

über Christus mehr wissen als gestern, wir sollen in der Gnade und der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes wachsen, wir sollen in Prüfungen und Schwierigkeiten mehr auf ihn vertrauen und zu ihm als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens blicken. In Sorge und Versuchung sollen wir erkennen, dass er mitempfindet und mit unseren Schwachheiten mitfühlt, ein Mann der Sorge, vertraut mit Gram, der um unserer Übertretung willen verwundet wurde und durch dessen Wunden wir geheilt sind.

Christus hat verheißt: **»Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen.«** Er wird unsere Gebete hören und beantworten, und durch Glauben nehmen wir die reichen Verheißungen Gottes in Anspruch und glauben, dass sie für uns sind. Indem wir die Verheißungen Gottes annehmen, werden wir stärker im Glauben und finden Gottes Wort erfüllt, wie er es versprochen hat. Wir spüren wohl unsere Schwachheit und Unwürdigkeit und erkennen daher, wie abhängig wir von Gott sind. Jeder von uns kann reiche Erfahrungen in den Dingen machen, die mit Gott zu tun haben, und zwar wenn wir unsere Sünden ganz und gar lassen und uns Gott unterstellen.

Wie können wir nur weiterhin Unreinigkeit in der Seele pflegen, wo doch Christus für uns gestorben ist, damit wir Teilhaber der göttlichen Natur werden und der Verderbtheit entfliehen, die in der Welt durch die Begierde herrscht?

Wir sollen durch die Wahrheit geheiligt werden, und diese Heiligung ist nicht das Werk eines Augenblickes, sondern des ganzen Lebens. Wir müssen alle lernen, uns auf Jesus zu stützen, denn die Zeit wird kommen, dass wir zerstreut werden und uns nicht aufeinander stützen können. Christus ist bereit, uns die nötige Hilfe zu gewähren.

Die Bibel ist voller köstlicher Schätze, aber wir müssen danach graben wie der Mann, der das Feld mit dem Schatz kaufte. So lernen wir, was es bedeutet, einen lebendigen Glauben zu haben.

Viele schwächen den Geist, indem sie Erzählungen und Romane lesen; dadurch verlieren sie den Geschmack an Gottes Wort. Sie werden zu geistigen Trunkenbolden, unfähig, die feierlichen Fragen des Lebens und des Lebenszieles im rechten Licht zu betrachten, wenn sie nicht diese Gewohnheit ablegen.

Sucht in der Schrift und erkennt die Wahrheit! Stützt euch auf Gott und versteht, was lebendiger Glaube ist und lebt von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes geht. (RH, 14. April 1891.)